

L



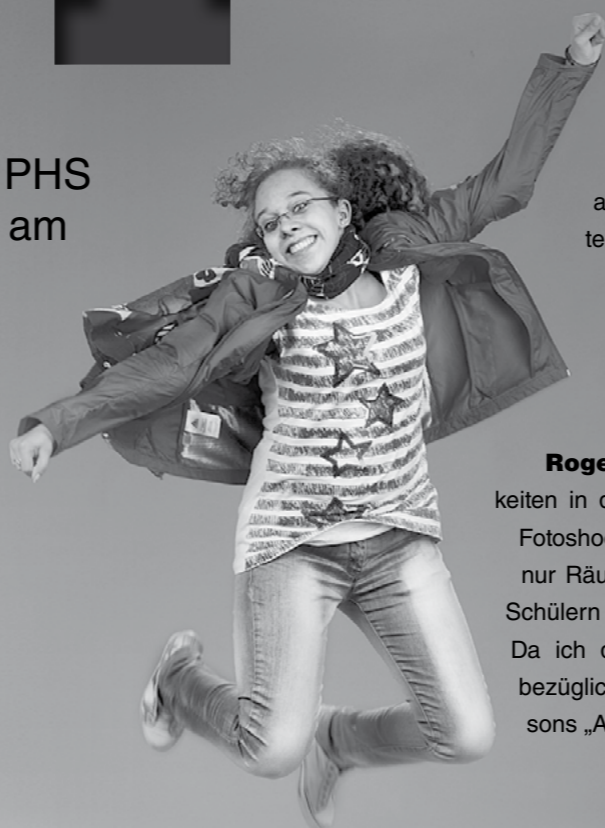
LUDI

Fotodokumentation vom praktischen Unterricht mit den PHS Oberstufenklassen vom Fachbereich Mediengestaltung am 28.09.11 im Gläsernen Foyer vom Theater im Pfalzbau.

Das Theater im Pfalzbau stellte sein Gläsernes Foyer am Mittwoch, 28.9.2011 für eine ungewöhnliche Veranstaltung zur Verfügung. Zwei Oberstufenklassen der PHS Privaten Handelsschule Dr. Stracke aus dem Bereich Mediengestaltung führten hier unter der kundigen Leitung ihres Lehrers Dietmar Lautenbach und des Diplom-Fotodesigners Roger Schwarz sowie in Kooperation mit dem Wilhelm-Hack-Museum ein

Fotoshooting zu dem Projekt LUDI durch.

Begleitend zur Ausstellung „I love Aldi“, die sich mit der fortschreitenden „Alidisierung“ der Gesellschaft auseinandersetzt, gestaltet die Schule das Projekt LUDI. Ausgehend von ästhetischen Aspekten wie Logo, Corporate Design und anderen Präsentationsformen der Discounter entwickeln die Schüler einen durchgängigen Firmenauftritt für den fiktiven



Discounter LUDI (Ludwigshafen Discount) mit der Idee einer ins Groteske überzeichneten Discounter-Warenwelt. Anhand von u. a. preiswerten Prothesen für Behinderte loten die Schüler sinnvolle Grenzl意思 für die temporären Sonderprodukteangebote der Discounter aus. Bei dem praktischen Unterricht mit den beiden PHS Oberstufenklassen vom Fachbereich Mediengestaltung wurden an diesem Tag für das Projekt LUDI Produktfotos von Prothesen als temporäre Sonderprodukte fotografiert. Bewegungsfotos wurden erstellt, auf denen Personen vor Freude in die Luft springen und so den Nutzen der Prothesen transportieren.

Die Fotografie spielt in der Medienwelt eine große Rolle. Um das Thema Fotografie an dieser Stelle etwas zu beleuchten, hat die PHS Private Handelsschule Dr. Stracke ein Interview mit dem Photodesigner Roger Schwarz geführt:

PHS: Was hat Sie veranlasst, den Oberstufenschülern vom Fachbereich Mediengestaltung eine Unterrichtseinheit zu geben?

Roger Schwarz: Mein guter Freund aus Studientagen in Darmstadt, Herr Dietmar Lautenbach, hat mich angesprochen, ob ich nicht Lust hätte, seinen Schülern einen Einblick in die professionelle Studioblitzfotografie zu geben. Durch die Arbeit mit meinen Assistenten im Studio hatte ich schon immer Freude daran gefunden, meine Erfahrung weiterzugeben.

PHS: Wie kam es zu der Fotolocation Gläsernes Foyer des Theaters im Pfalzbau?

Roger Schwarz: Da die Räumlichkeiten in der Schule für das raumgreifende Fotoshooting nicht geeignet sind, kamen nur Räumlichkeiten in Frage, die von den Schülern zu Fuß schnell erreichbar waren. Da ich durch einen früheren Fotoauftrag bezüglich einer Aufführung von Robert Wilsons „Alice im Wunderland“ gute Kontakte

Schwarz-Photodesign

Projekt LUDI / Fotoshooting / Kooperationspartner

Roger Schwarz machte es den Mediengestaltung Oberstufenschülern an diesem Tag möglich, einen außergewöhnlichen Fotoshootingunterrichtstag außerhalb der Schule erleben zu können. Mit seiner 25-jährigen Erfahrung in Still- und Peoplefotografie sowie dem Fotoequipment aus dem Studio Schwarz-Photodesign wurden die Schüler mit den Möglichkeiten der professionellen Studioblitzfotografie vertraut gemacht. Zuerst bekamen die Schüler eine kurze Einführung in wesentliche technische Details und durften anschließend selbst hinter der Kamera stehen. Sie fotografierten Produktaufnahmen von Prothesen und Bewegungsfotos von springenden Personen. Hierbei setzten sie die vorher im Unterricht erarbeiteten Bildplanungspunkte Bildsprache und Bilderwelt für das Projekt LUDI zielgerichtet um.



zum Pfalzbau hatte, lag eine Anfrage an das Theater im Pfalzbau nahe.

PHS: Wo liegt denn der grundsätzliche Unterschied von einem Fotoshooting im Studio zu einem Fotoshooting an einer externen Location?

Roger Schwarz: Grundsätzlich gibt es keine wesentlichen Unterschiede im technischen und fotografischen Bereich. Der allerdings beträchtliche Unterschied liegt in der Vorbereitung des Materials im Studio, dem Transport des Equipments im Van, dem Tragen aus dem Fahrzeug zur Location, dem Aufbau vor Ort sowie dem Rücktransport des gesamten Materials. Wohlgedenkt, wir reden hier von mehreren Zentnern sperriger Fotoutensilien.

PHS: Wo lagen denn in der Vergangenheit die Haupteinsatzpunkte für die externe Studioblitzfotografie?

Roger Schwarz: Vor allem dann wurde außerhalb des Studios mit Blitz gearbeitet, wenn eine Bewegung eingefroren werden mußte und/oder das zu Fotografierende partout nicht ins Studio passte oder vor Ort nicht >>>

Projekt LUDI

Die PHS Oberstufenschüler aus dem Fachbereich Mediengestaltung stellen Ihre Gestaltungsergebnisse zum Projekt LUDI im Wilhelm-Hack-Museum innerhalb der Ausstellung „I love ALDI“ vom 17. – 29. Januar 2012 aus.

abkömmlich war. Das ist zum Beispiel beim LKW-Shooting, dem Fotografieren von Industrieanlagen, bei Modeshootings an extravagan-ten Locations oder auch bei ausgeleuchteten Interviewsituationen bzw. Geschäftsführerpor-traits der Fall. Außerdem hat man mit dem Blitzlicht den ganzen Tag über ein homo-genes Licht, das keine Schwankungen der Farbtemperatur aufweist und das keine enormen Mengen an Wärme produziert wie z.B. das Halogen-oder HMI Licht.

PHS: Wieviel kreative Freiheit haben Sie in der Regel bei einem Auftragsshooting?

Roger Schwarz: Das ist sehr unter-schiedlich. Da professionelle Fotografie schnell kostenintensiv werden kann, wer-den vom Kunden meist relativ genaue Vor-gaben bezüglich des Shootingergebnisses gemacht. Je professioneller die Kundenvorga-ben sind, umso zielgerichteter und schneller kann ich arbeiten. Ab und an ist die Ent-wicklung einer eigenständigen Bildspra-che für ein Projekt gefragt, die dann in



Von der Einweisung in die Kamertechnik über das praktische Handling beim Fotografieren bis hin zum Einfangen des passenden Bewegungs-moments mit der Studio-blitztechnik waren die PHS Oberstufenschüler hochkonzentriert und mit viel Spaß bei der Sache. Die Fotos können sich wirklich sehen lassen (siehe Fotos in diesem Bericht).

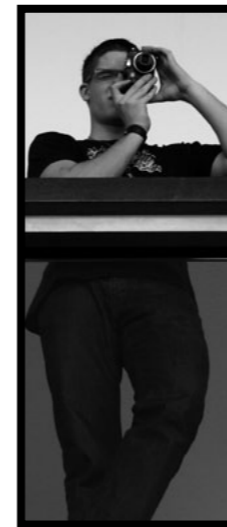
PHS Oberstufenschüler fotografieren mit professionellen Studioblitzsystem

Von den Schülern wurden aus verschiedenen Perspektiven Dokumentarfotos des Fotoshootings erstellt, um hiermit anschließend einen Rückblick über den Unterrichtstag im Gläsernen Foyer des Theaters im Pfalzbau gestalten zu können.

Die Schüler fotografierten an diesem Unterrichtstag mit dem Studioblitzsystem unter Anleitung von Roger Schwarz zwei Arten von Themenbildern. Zum einen wurden an diesem Tag für das Projekt LUDI von den Schülern Produktfotos von Prothesen als temporäre Sonderprodukte fotografiert, nachdem vorher im Unterricht die Gestaltungsrichtlinien für die Fotos erarbeitet wurden. Des Weiteren wurden Bewegungsfotos erstellt, auf denen Personen vor Freude in die Luft springen und so den Nutzen der Prothesen transportieren. Bis auf das Klassenfoto, welches von Roger Schwarz aufgenommen wurde, sind an diesem Tag alle Fotos von den Schülern gemacht worden.



Gruppenfoto von der PHS Mediengestaltung Oberstufenklasse 2 beim Fotoshooting im Gläsernen Foyer des Theaters im Pfalzbau am 28. September 2011.



Die Empore im Gläsernen Foyer konnte an diesem Tag von den Schülern genutzt werden, um Dokumentarfotos vom Fotoevent aus ungewöhnlicher Perspektive machen zu können.

enger Zusammenarbeit mit dem Kunden entwickelt wird. Wirkliche Freiheit ist bei einem Auftragsshooting in der Werbefotografie relativ selten, da der Kunde an sein CI gebunden ist, das den visuellen Auftritt recht genau definiert.

PHS: Was hat sich an den Rahmenbedingungen für einen professionellen Fotodesigner in den letzten Jahren geändert?

Roger Schwarz: Durch die intensive Entwicklung der hochwertigen Stockfotografie im letzten Jahrzehnt, ist ein guter Teil des klassischen fotografischen Grundrauschens im Studio weggefallen. Weiterhin ist durch die Öffnung des professionellen Fotomarktes für alle Interessenten ein immenser Konkurrenz- und Preisdruck entstanden, der eine auf hoher professioneller Ebene praktizierte Fotografie, die tendenziell kostspielig ist, schwieriger gemacht hat. Daher hat sich die professionelle Fotografie auf kundennahe Bereiche fokussiert, die nicht durch Archivmaterial bedient werden kann, wie z.B. Themenreportagen, Mode- und Autofotografie. Geblieben ist eine unverwechselbare Imagefotografie auf hohem Niveau, welche der Fotodesigner in der Lage sein muss, punktgenau nach Kundenwunsch

in dem vorgegebenen Zeitrahmen zu realisieren.

PHS: Was hat sich an der Auftragsvergabe in den letzten Jahren geändert?

Roger Schwarz: Noch wichtiger als früher ist die Kundennähe geworden. Der ausschlaggebende Grund, um bei dem heutigen Überangebot an fotografischen Dienstleistungen bei der Auftragsvergabe zum Zuge zu kommen, ist der persönliche Kontakt zum Kunden und seinem Team. Und natürlich ist die Wahrscheinlichkeit, bei hochwertigen Produktionen zum Zuge zu kommen desto größer, je umfangreicher die eigene fotografische Kompetenz ist, die sich in aussagekräftigen Referenzen und Produktionserfahrungen widerspiegelt..

PHS: Welche Vor- und Nachteile hat die Digitalfotografie für Ihre tägliche Arbeit mit sich gebracht im Vergleich zur analogen Fotografie?

Roger Schwarz: Ein großer Kostenfaktor ist die permanente technische Weiterentwicklung der Aufnahmetechnik, wie zum Beispiel die Digitalrückteile der Hasselblad- >>>



Eine Prothese bezeichnet in der Medizin den Ersatz von Gliedmaßen, Organen oder Organen durch künstlich geschaffene, funktionell ähnliche Produkte. Befindet sich die Prothese außerhalb des Körpers, spricht man von einer Exoprothese (wie z. B. bei künstlichen Gliedmaßen, Arm-, Bein- oder Handprothese), andernfalls von einer Endoprothese oder einem Implantat.

Wo die Sonderprodukte der Discounter Ihre Grenzen finden. Genauso wie die Orthesen, werden auch die Prothesen, die adviva individuell für die jeweiligen Bedürfnisse des vorherrschenden Krankheitsbildes entwickelt, in der hauseigenen Werkstatt in Heidelberg-Wieblingen gefertigt. Das bringt den Vorteil von kurzen Kommunikationswegen und einer hohen Flexibilität, die sich in einer schnellen Anfertigung und schnellen Änderung zeigt. Diese Individualität und dieser Service kann bei einem Discounter nicht angeboten werden, schon gar nicht zu einem unterirdischen Preis.



Mittelformatkameras, für die es jedes Jahr ein Upgrade gibt, das sich im fünfstelligen Bereich bewegt. Der große Vorteil ist die deutlich gesteigerte Bildqualität. Ein Dia konnte ca. 6-7 Blenden Kontrastumfang darstellen, das digitale Bild ca. 10-12 Blenden. Dadurch ergeben sich in der Postproduktion deutlich größere Korrekturmöglichkeiten im digitalen Negativ. Dies setzt jedoch höchstwertige Objektive und Aufnahmesensoren voraus. Dadurch ergibt sich eine deutlich höhere Produktionssicherheit als in der analogen Fotografie. Der dann immer nötige chemische Entwicklungsvorgang unterliegt gewissen Schwankungen von Seiten der Chemie und/oder der eigenen Entwicklungsmaschinen, weshalb immer ein gewisses Restrisiko der Fehlentwicklung vorhanden war. Heute ist mit dem Erscheinen des Vorschaubildes auf dem Kameramonitor die Aufnahme fertig im Kasten.

PHS: Beim Shooting im gläsernen Foyer wurden Prothesen fotografiert. Was ist besonderes zu beachten bei der Produktfotografie?

Roger Schwarz: Zuerst müssen wir uns den Fotoauftrag genauer ansehen. Die Fotografie für den Discounter ist dadurch geprägt, dass das Licht sehr einheitlich und unauffällig beim Einzelbild sein soll, sodass die Vielfalt der angebotenen Waren mit der gleichen Wertigkeit erscheint. Das bedeutet eine relativ einfache Ausleuchtung mit Führungslicht, Aufhellung und einem leichten Gegenlicht für einen dezenten Lichtakzent. Wir sollten für einen Discounter eine Reihe Prothesen fotografieren. Zu beachten ist, dass wir hier

einen Oberflächenmix aus glänzendem Metall und stumpfem Leder haben, d. h. wir können kein hartes Licht, also nicht einfach einen Normal-(silbernen, innen glänzenden Metall-) Reflektor vor die Blitzröhre montieren, sondern wir nutzen einen Weichreflektor, also eine Softbox, die ein die Oberflächenkontraste ausgleichenderes Licht abgibt. Dann erfolgt eine Ausbalancierung der drei Lichter, sodass das Führungslicht etwa eine bis eineinhalb Blenden heller ist als die Aufhellung und das Gegenlicht nur einen leichten Akzent setzt.

PHS: Was sind die Unterschiede der People-aufnahmen zur Produktfotografie?

Roger Schwarz: Die Aufgabe bei der Lichtführung in der Fotografie ist, das adäquate Licht zum entsprechenden Fotoobjekt zu finden. Daraus ergibt sich automatisch, dass eine Prothese mit einer völlig anderen Oberflächenstruktur als ein springender Mensch natürlich auch eine andere Be- und Ausleuchtung benötigt. Auch hier gilt aber natürlich das gleiche, das zum „Discounterlicht“, gesagt wurde. Durch das Springen ergibt sich eine Bewegung und eine größere mögliche Bildtiefe, und durch die Größe der Models benötigt man einen größeren Reflektor und einen größeren Abstand der Lichtquellen zum Fotosujet. Deshalb kam der große Parabolsoftreflektor mit 2 m Durchmesser zum Einsatz, der trotz >>>

„Discounterlicht; einheitlich und unauffällig“

adviva OrthopädieTechnik GmbH

Projekt LUDI / Fotoshooting / Kooperationspartner



Damit die Schüler eigene Produktfotos von Prothesen bei diesem Fotoshooting erstellen können, hat sich die Firma adviva Orthopädie Technik GmbH freundlicherweise bereit erklärt, unentgeltlich hochwertige Prothesen für das Fotoshooting zur Verfügung zu stellen. Die adviva OrthopädieTechnik GmbH stellt hochwertige Orthesen und Prothesen nach individuellen Bedürfnissen in der Werkstatt in Wieblingen Heidelberg her.



PHS: Welchen Werdegang haben Sie durchlaufen um Fotodesigner zu werden?

Roger Schwarz: Das war ein langer Weg, der mich über viele Stationen zum selbständigen Photodesigner geführt hat. Begonnen hat alles mit dem Entschluss, mein Hobby zum Beruf zu machen. Bei einer der führenden Fachschulen für Fotografie, dem Lette-Verein in Berlin, wurden aus 400 Bewerbern ca. 20 ausgewählt und ich war dabei. Dort habe ich eine sehr gute handwerkliche Grundausbildung bekommen. Anschließend habe ich beim Studio Steinke in HD ein halbjähriges Praktikum absolviert, wo ich die oft zeitraubende Praxis und besonders die ausgefuchste Lichtführung im Still- und Peopleshooting kennenlernen konnte. Weitere Assistenzen bei guten Fotodesignern in Frankfurt schlossen sich an, um die Erfahrung und die verschiedenen Stile im Umgang mit den Sujets, dem Licht und dem Kunden kennenzulernen. Assistentenzeit ist Augenzeit, jeder Fotograf hat seine eigene Herangehensweise und jeder hat auf einem anderen Bereich seine Stärken, die man sich abschauen kann. Ich wollte

aber unbedingt noch einen Schritt weitergehen und ein Studium

seiner großen Fläche ein knackiges Licht abgibt, aber eben nicht zu kontrastreich, um die Hauttöne der Models noch schön darstellen zu können.

PHS: Ist es für eine professionelle Fotografie notwendig, ein Studio zu haben?

Roger Schwarz: Es kommt ganz auf den fotografischen Aufgabenbereich an, den man bedient. Für eine Reportage- oder Landschaftsfotografie ist es nicht notwendig, ein Studio zu haben. Auch sonst kann man auf ein immer größer werdendes Mietstudioangebot zurückgreifen. Man muss dann aber sehr wohl mit einem Studio umgehen können, denn jede Stunde Studiozeit kostet Geld. Daher hat man oft im Mietstudio nicht die Ruhe und Muße, etwas Neues, Unbekanntes zu entwickeln oder einfach nur etwas auszuprobieren.



Zu Beginn wurden für die Bewegungsfotos zwei Laienmodels eingesetzt, die sich für diesen Tag freundlicherweise Zeit für beide Unterrichtseinheiten mit den beiden Klassen genommen hatten. Daraufhin bekamen auch die Schüler Lust, sich für das Projekt LUDI ablichten zu lassen. Als der Intendant vom Theater im Pfalzbau Hansgünther Heyme den Schülern einen kurzen Besuch abstattete, hat auch er sich kurzer Hand bereit erklärt, sich für das Projekt durch einen gekonnten Hechtsprung für die Ewigkeit festhalten zu lassen (Zu sehen auf Seite 9, Mann mit Schal).



an einer Hochschule für Gestaltung machen, um meine kreativen Kenntnisse und Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Auch hier wurden wieder aus ca. 400 Aspiranten 20 ausgewählt, die an der FH Darmstadt auf der Mathildenhöhe Fotodesign studieren konnten. Die gesamte Studienzeit über hatte ich nebenher assistiert und mein Studium darüber finanziert. Nach dem Diplom kam dann der Schritt in die Selbständigkeit und ich habe mein Studio im Wasserturm in Groß-Gerau eröffnet. Dann kam es natürlich darauf an, gute, renommierte Kunden zu bekommen, um über deren Aufträge die Mittel zu >>>

Die Schüler hatten die Fototechnik dank Roger Schwarz voll im Griff und waren auch zum richtigen Zeitpunkt am Drücker, um die Bewegungspose im passenden Moment mit der Studioblitztechnik einzufrieren.





Action!

//////////
Bewegungsfotos wurden erstellt, auf denen Personen vor Freude in die Luft springen und so den Nutzen der Prothesen und die damit verbundene wiedergewonnene Beweglichkeit für die werbliche Darstellung transportieren zu können.

erarbeiten, das sehr teure Studio- und Fotoequipment bezahlen zu können. Nebenher war es sehr wichtig, ein Netzwerk an freien Mitarbeitern, wie z.B. Models, Stylisten, Makeup Artists, Dummybauer und freien Assistenten aufzubauen, auf das man sich bei der sehr kurzen Bearbeitungszeit der Aufträge verlassen kann. Außerdem muss man ständig die Aufnahmetechnik updaten, ebenso die Computer und Programmkenntnisse, neue Licht- und Bildsprachen entwickeln, die Aufträge am Laufen halten ...

PHS: Was können Sie den zukünftigen Fotografen mit auf den Weg geben?

Roger Schwarz: Wichtig ist heute die Freude und Lust am Multitasking. Heute muss man wesentlich mehr Kenntnisbereiche abdecken als es zu meiner Lehr- und Studienzzeit nötig war. Zu den nach wie vor wichtigen Kompetenzen wie Flexibilität, Kundenpflege, Bildkomposition, Lichtführung und Menschenführung, dem Beherrschen der Blitz- und Kamertechnik, und nicht zu vergessen die kaufmännischen Kenntnisse, kommen Bereiche der Postproduktion wie Retusche, Bildbearbeitung und Vorbereitung für den Druck, Farbmanagement und Computerfachkenntnisse dazu. Weiterhin werden zunehmend Erfahrungen in der Videotechnik vorausgesetzt, da oft ein begleitender Videodreh zum Shooting angefragt wird. Aber wer wirklich dafür brennt, dem kann ich den Fotografenberuf nur wärmstens ans Herz legen. Man wird in aller Regel nicht reich, aber man hat einen unglaublich vielfältigen Arbeitsbereich, der höllisch Spaß macht.



Das PHS Schülerprojekt LUDI wird innerhalb der Ausstellung „I love ALDI“ im Wilhelm-Hack-Museum ausgestellt vom 17. – 29. Januar 2012.



Idee und Initiative, eine Zusammenarbeit mit dem Wilhelm-Hack-Museum anzustreben innerhalb der Thematik der Ausstellung „I love ALDI“ sowie die Kooperationen und Zusammenarbeit mit dem Theater im Pfalzbau, der adviva OrthopädieTechnik GmbH und dem Fotostudio Schwarz-Photodesign wurde vom PHS Lehrer Dietmar Lautenbach ins Leben gerufen und organisiert, um den Oberstufenschülern ein praktisches Projekt mit bleibenden Wert zu ermöglichen.

Mehr Informationen zum Fachbereich Mediengestaltung und allen weiteren Fachbereichen der PHS:

PHS Private Handelsschule
Dr. Stracke
Kaiser-Wilhelm-Straße 34
67059 Ludwigshafen
Sekretariat Tel.: 0621 512491
E-Mail: info@phs-lu.de
Internet: www.phs-lu.de

Theater im Pfalzbau

Projekt LUDI / Fotoshooting / Kooperationspartner



Das Theater im Pfalzbau ist ein Theater mit 1150 Plätzen, in dem vor allem anspruchsvolle Gastspiele aus den Bereichen Tanz, Schauspiel, Musiktheater, Konzerte und Kinder- und Jugendtheater gezeigt werden. Es verfügt als modernes städtisches Theater nach kürzlich erfolgter Sanierung über großzügige, bestens ausgestattete Räumlichkeiten. Gerade die Foyers bieten eine Menge Platz, die auch für unterschiedliche künstlerische Aktionen genutzt werden können. Das Theater im Pfalzbau ist gerade für Projekte mit Jugendlichen immer offen und stellte daher gerne das Gläserne Foyer mit seinen optimalen Lichtverhältnissen für das Projekt LUDI zur Verfügung. Der Pfalzbau bot sich auch schon

deshalb als Örtlichkeit an, weil er für die Schüler problemlos zu Fuß zu erreichen war. Die Technik des Hauses half beim Aufbau und z.T. auch mit Equipment bei der Beleuchtung und stand dem Team beratend zu Seite. Beim Shooting selbst waren dann tatsächlich auch Mitarbeiter des Theaters beteiligt: Intendant Hansgünther Heyme ließ es sich nicht nehmen, wirkungsvoll vom Podest zu springen und sich dabei ablichten zu lassen. Hannah Romeike, die gegenwärtig ein kulturelles Jahr im Theater im Pfalzbau absolviert, stand ebenfalls Modell.

Wilhelm-Hack-Museum

Projekt LUDI / Fotoshooting / Kooperationspartner

Ausgangs- und Endpunkt für die Aktivitäten der PHS Oberstufenschüler an dem Projekt LUDI bildet die Ausstellung „I love ALDI“, die vom 26.11.2011 bis 04.03.2012 vom Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen ausgetragen wird. Die Ausstellung „I love ALDI“ befasst sich mit dem Thema „billig“ und „Discount“ – und versucht, dies nicht auf moralisch belehrende, sondern auf spielerische Art und Weise zu tun. Die Ausstellung versammelt etwa 40 künstlerische Positionen, die das „System ALDI“ teils unmittelbar reflektieren, teils sich im weiteren Sinne mit dem Phänomen der Massenproduktion und dem postmodernen Konsumverhalten auseinander setzen. Es geht dabei zum einen um inhaltliche Fragen, zum anderen aber auch um ästhetische Aspekte, die etwa das Logo und die Präsentationsformen der Discounter betreffen. An diesen Punkten setzten die Schüler vom PHS Mediengestaltungslehrer Dietmar Lautenbach an, in dem sie einen fiktiven Discounter mit dem Namen LUDI (Ludwigshafen Discount) kreieren nach den zuvor analysierten visuellen Gesetzmäßigkeiten der Discounterwelt. Die Schülerergebnisse zum Projekt LUDI aus den Fächern Printmediengestaltung, Ethik (PHS Lehrerin Margarita Bauer) sowie HTML und Content-Management-Systeme (PHS Lehrer Rainer Gruseck) bekommen vom Wilhelm-Hack-Museum eine Bühne angeboten und werden vom 17. – 29. Januar 2012 innerhalb der Ausstellung „I love ALDI“ zu sehen sein.

